

COLUMBIA LIBRARIES OFFSITE
HEALTH SCIENCES STANDARD

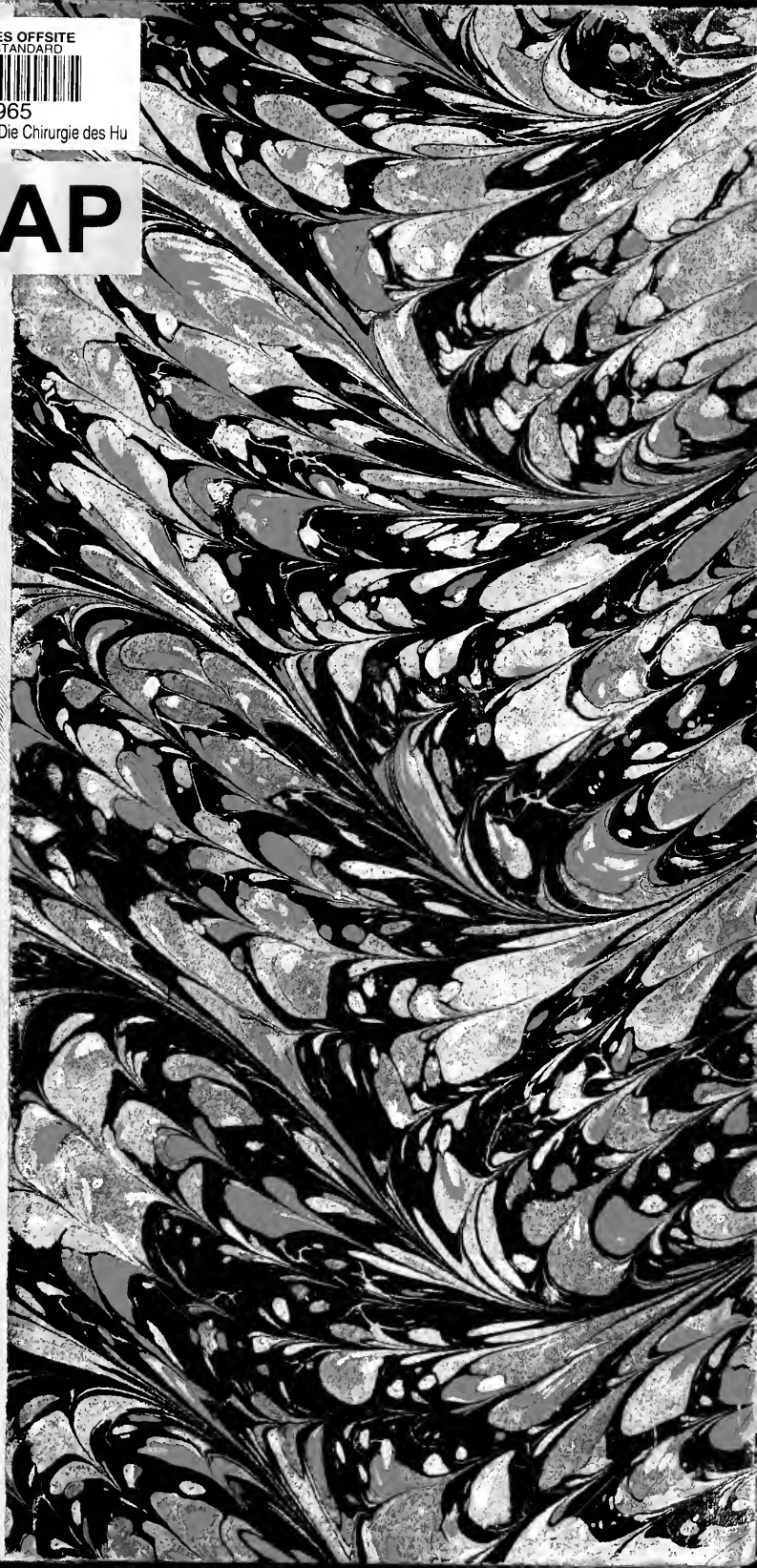


HX64061965

RD30 P42 1899

Die Chirurgie des Hu

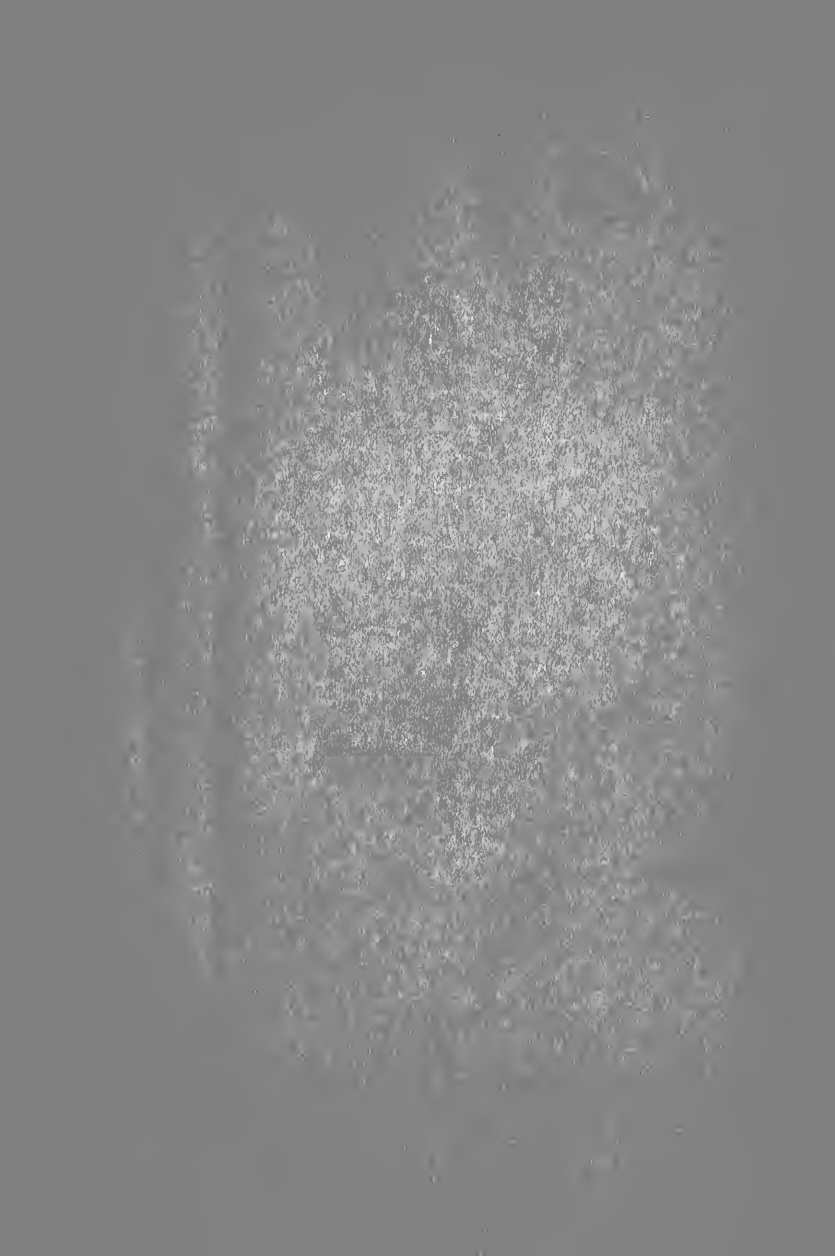
RECAP



RD36

F49





THE HISTORY OF THE
CITY OF LONDON
FROM THE FOUNDATION
TO THE PRESENT
BY
JOHN STOW.
1618.



Die Chirurgie des Hugo von Lucca

nach den Mittheilungen bei Theodorich.

(13. Jahrh.)

INAUGURAL-DISSERTATION

WELCHE

ZUR ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

IN DER

MEDICIN UND CHIRURGIE

MIT ZUSTIMMUNG

DER MEDICINISCHEN FACULTÄT

DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

am 24. Januar 1899

NEBST DEN ANGEFÜGTEN THESEN

ÖFFENTLICH VERTHEIDIGEN WIRD

DER VERFASSER

Eugen Perrenon

aus Marbach a. N. (Württemberg).

OPPONENTEN:

Herr Dr. med. Doxie.

- Cand. med. Sigel.

- Cand. med. Lerch.

BERLIN.

Buchdruckerei von Gustav Schade (Otto Francke)

Liniensgrasse 158.

RD30

P42

Dem
Andenken meines teuren Vaters,
meiner geliebten Mutter

in Verehrung und Dankbarkeit

gewidmet.

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
Open Knowledge Commons

Der Chirurg Hugo von Lucca muss als der Begründer der italienischen Chirurgie, soweit sie sich in der Schule von Bologna entwickelte, angesehen werden.

Nach Haeser, Geschichte der Medicin, 3. Auflage, Bd. I, pag. 760 fällt seine Blütezeit in den Anfang des 13. Jahrhunderts. Er gehört zu derjenigen, in der Geschichte unserer Kunst und Wissenschaft nicht kleinen Gruppe von Ärzten und Wundärzten, die trotz der Dürftigkeit oder gänzlichen Mangels an schriftstellerischen Leistungen durch ihre praktische Tüchtigkeit und didaktische Wirksamkeit ein historisches Andenken sich gesichert haben.

Von mittelalterlichen Chirurgen gehört hierher u. a. der bekannte Begründer des Collège de St. Côme in Paris und Leibwundarzt Philipps des Schönen, Jean Pitard.

Am bekanntesten ist Hugo von Lucca dadurch, dass er der Vater und Lehrer des hervorragenden Chirurgen und Schriftstellers Theodorich von Bor-

gugnoni gewesen ist. In dem chirurgischen Hauptwerk dieses Autors wird Hugo thatsächlich nach unserer Zählung etwa 57mal erwähnt, ganz sicher jedenfalls ausdrücklich sehr häufig als dominus Hugo bezeichnet. Wir erfahren auch aus Citat No. 21/23, dass Hugo noch als Hundertjähriger den Theodorich unterrichtet habe, ohne ihn übrigens, wie den andern Brüdern, die eidliche Verpflichtung wegen der Geheimhaltung aufzuerlegen (cfr. Lib. III, cap. 3). Demnach wäre also die Angabe in des nun leider dahingeschiedenen Gurlts grandioser Geschichte der Chirurgie, die übrigens dem Hugo keinen selbständigen Artikel widmet, I p. 741, zu corrigieren. Sehr abfällig beurteilt ihn Guy de Chauliac in seiner bekannten litterarhistorischen Einleitung zum „Guidon“, indem er bemerkt: „Post ipsum (sc. Brunum) immediate venit Theodoricus qui rapiendo omnia quae dixit Brunus cum quibusdam fabulis Hugonis de Lucca magistri suum librum edidit.“ Wir dürfen daraus also zweierlei entnehmen: 1. dass die Lehren Hugos von Lucca vor dem kritischen Stuhle Guy de Chauliacs keine Gnade gefunden haben, 2. dass Theodorichs Arbeit nichts weiter als eine Compilation aus Bruno und Hugo gewesen sein soll. — Soweit ein Vergleich, den wir zwischen den Lehren des Theodorich und denjenigen des Bruno angestellt haben, massgebend sein kann, dürfen wir in diesem Falle das Urtheil von Guy de Chauliac für vollständig verfehlt erklären.

Die geringen Übereinstimmungen, welche sich tatsächlich bei Bruno und Theodorich finden, sind unseres Erachtens zweifellos darauf zurückzuführen, dass beide Autoren gemeinschaftlich dieselbe dritte Quelle (wahrscheinlich arabischen Ursprungs) benutzt haben. Der in seinen Citaten sehr ehrliche Theodorich würde bei ausgiebiger und directer Entlehnung aus Bruno gewiss ebenso wenig verfehlt haben, diesen Autor namhaft zu machen, wie seine übrigen Gewährsmänner. Denn dass Theodorich ein sehr ehrlicher Autor war, beweist u. a. die Thatsache, dass er auch gelegentlich unumwunden diagnostische und therapeutische Fehlgriffe eingesteht, wie u. a. in der Krankengeschichte, Lib. III, cap. 21 de napta. Nun haben wir Bruno in dem ganzen Werk auch nicht ein einziges mal erwähnt gefunden. Erweist sich also Punkt 2 in dem obigen Urteil Guy de Chauliacs als falsch, so würde es auch von nicht geringem historischem Interesse sein, dem andern Punkt näher zu treten und zu untersuchen, a) wie weit sich Theodorich auf Hugo von Lucca stützt, und b) ob es sich wirklich dabei um „fabulae“ handelt. Wenn wir erwägen, dass Theodorich zu den ersten zu zählen ist, die im Mittelalter wieder die trockene eiterungslose Wundbehandlung energisch und zielbewusst verfochten haben, wenn wir ferner erwägen, dass er gerade hierbei sich auf seinen „Meister Herrn Hugo“ stützt, wenn wir endlich auch berücksichtigen, dass, wie anderweitig nachgewiesen, Guy de Chauliac

gerade in Hinsicht der Möglichkeit einer eiterungslosen Wundbehandlung zu skeptisch gewesen ist und diese mit Unrecht in Abrede gestellt hat, so werden wir doch Bedenken tragen müssen, ohne weiteres mit ihm in der Verurteilung der Lehren des Hugo als fabulae übereinzustimmen. Wir sind weit entfernt davon, Theodorich in den Himmel zu erheben und die Behauptung aufzustellen, dass Legendarisches völlig fehlt. Auch Theodorich ist diesem Schicksal aller mittelalterlichen Autoren verfallen. So nennt er an einer Stelle Plato als Verfasser eines Herbolarium, worin von der Wirksamkeit der *Plantago* viel die Rede ist (Lib. III, cap. 1); ferner berichtet er über sympathische Curen der chronischen inveterierten Fistel nach *Almagest* (ibid.), aber diese und manche andere fabulae fallen gewiss nicht Hugo v. Lucca zur Last. Um nun diese wünschenswerte Prüfung möglichst objectiv vorzunehmen und zugleich dem Leser selbst ein Bild von den betreffenden Meinungen des Hugo zu geben, haben wir auf Anregung von Privatdocent Prof. Dr. Pagel nach dem Muster der unter seiner Leitung entstandenen Dissertation von A. Saland „Die Chirurgie des Jamerius“ (Berlin 1895) im folgenden eine, wie wir hoffen, vollständige Zusammenstellung aller Citate „in photographischer Treue“ nach dem unten folgenden Schema vorgenommen.

In einem Schlussresumé sollen dann die Ergebnisse zusammengefasst werden. Es wird sich dabei zeigen,

ob und inwieweit das Urtheil Guy de Chauliacs gerechtfertigt ist oder nicht. Wir bemerken noch, wenn Haeser meint, Theodorich habe den Hugo v. Lucca an einer Stelle als germanus bezeichnet, dass wir dies Citat nicht gefunden haben, obwohl wir wiederholt den ganzen Text der Chirurgie Wort für Wort daraufhin verfolgt haben. Leider giebt Haeser nicht an, woher er diese Notiz hat.

Laufende Nr.	Angabe des Ortes, wo sich das Citat bei Theodorich findet	Überschrift des betreffenden Kapitels	Blatt der Ausgabe von 1498 (1546)	Wortlaut des Citats	Deutsche Übersetzung	Bemerkungen
1	Prologus Theoderici.	Capitulum proemiale.	106 (134)	Dudum pater charissime, Romae pa- riter existentes, ne vestrum tunc temporis capellanum et poeniten- tiarum domini Papae affectuose ro- gastis: ut vobis quoadam artis medi- cinae chirurgiae, sicut occultae et implicitae, et ab antiquis imperfecte dicta, librum super hoc faciens secu- dum medicationem domini Hugonis de Lucca, viri in praedicta scientia peritissimi, aperte describerem et bre- viter explicarem.	Längst schon hast Du, teuerster Vater, als wir zugleich in Rom lebten, mich, deinen derzeitigen Hauskaplan und Pönitentiar des heiligen Vaters, eifrig gebeten, ich möchte Dir etwas aus der Medicin und Chirurgie, natür- lich verborgene und complicierte und von den Alten unvollständig er- wähnte Dinge deutlich beschreiben und kurz erklären, indem ich ein Buch darüber schreibe gemäss dem Ver- fahren des Herrn Hugo von Lucca, eines in der erwähnten Wissenschaft sehr erfahrenen Mannes.	
2	Ibid.	Ibid.	Ibid.	Quia vero modico valde tempore fui cum domino Hugone praedicto, neque videre, neque comprehendere, neque discere ad plenum potui ex- pertissimas curas suas ideoque in parte ista imperfectum meum ex pro- pria experientia et antiquorum curabo perficere, Galieni maxime.	Da ich jedoch nur kurze Zeit mit dem erwähnten Herrn Hugo v. Lucca zusammen gewesen bin, konnte ich seine Curen weder vollständig sehen, noch verstehen oder erlernen, und deshalb werde ich in diesem Ab- schnitt die Lücken nach eigener Er- fahrung und nach der der Alten, be- sonders nach Galen ergänzen.	
3	Liber I. cap. III.	De universali curatione vul- nerum quae fiunt in carne.	106 (135)	Nos vero illum peritum medicum secuti qui solo vino et ligatura om- nia curabat vulnera dicimus vinum omnium vulnorum in quantum vul- nera fore optimam medicinam quod sic proba.	Wir aber folgen jenem erfahrenen Arzte, der nur durch Wein und Verband alle Wunden heilte, und sagen, dass Wein für alle Wunden das beste Heilmittel ist, was ganz meiner Ansicht entspricht.	Obwohl i. diesem Citat Hugo nicht ausdrücklich ge- nannt wird, so kann es doch keinem Zweifel d. ganzen Stinne nach unterlie- gen, dass er und

4	Lib. I. cap. IV.	De figuris vul- nerum et cura ipsorum et modo ligandi.	107 (136)	Prædictus autem vir magister meus nunquam tales concavities seu ca- vernas in vulneribus perforabat quin immo cum medicina attractiva mun- dificativa et exsiccativa et ligatura decenti quam optime facere noverat, omnes tales concavitates mundificabat, exsiccat et citissime liberabat.	Der erwähnte Mann, mein Meister, bewirkte niemals solche Substanz- verluste und Cavernen bei den Wun- den, vielmehr säuberte er durch ein anziehendes, reinigendes und aus- trocknendes Mittel und durch einen passenden Verband, den er sehr gut herzustellen vermochte, alle solche Substanzdefecte, trocknete sie aus und heilte die Patienten aufs sicherste.
5	Lib. I. cap. XI.	De medicinis facientibus nasci carnen.	109 (139)	Et ex medicinis carnem generantibus et conglutinantibus secundum ma- gistrum Hugonem prædictum virum peritum, nihil laudabilius bono vino.	Unter diesen Fleischsubstanz erzeugen- den und vernarbenden Heilmitteln ist nach dem erwähnten Meister Hugo, einem erfahrenen Manne, nichts mehr zu empfehlen als guter Wein.
6	Lib. I. cap. XII.	De medicinis consolidativis et cicatricanti- bus.	110 (140)	Prædictus tamen vir mirabilis ma- gister Hugo omnia fere vulnera cum solo vino et stupa et ligatura decenti et artificiosa, quam optime facere noverat, sanabat, consolidabat, et pulcherrimas cicatrices sine unguento aliquo inducebat. Nulli enim unquam, quem ipse curaverit, ex vulnere vel ex apostemate cicatrix cordata re- mansit	Der erwähnte bewundernswerte Mei- ster Hugo jedoch heilte beinahe alle Wunden nur mit Wein und Werg und einem passenden und kunst- reichen Verband, den er sehr gut herzustellen verstand, consolidierte und brachte die schönsten Narben ohne irgend welche Salbe zn stande. Niemand blieb bei einem, welchen er selbst behandelte, aus der Wunde oder aus dem Abscess eine strang- förmige Narbe zurück.
7	Lib. I. cap. XIII.	De fluxu san- guinis ab ex- terioribus cor- poris.	110 (140)	Ego autem prædictum virum mira- bilem secutus hucusque venam rup- tam non inveni, quam cum ligatura et vino non strixerim sive alia me- dicina.	Ich aber habe in Übereinstimmung mit dem erwähnten wund er b a r e n Manne bisher eine zerrissene Vene nicht gefunden, welche ich nicht durch einen Verband und Wein oder ein anderes Mittel zum Schluss brachte.

Laufende No.	Angabe des Ortes, wo sich das Citat bei Theodorich findet	Überschrift des betreffenden Kapitels	Blatt der Ausgabe von 1498 (1546)	Wortlaut des Citats	Deutsche Übersetzung	Bemerkungen
8	Lib. I. cap. XV.	De solutione continuitatis, seissura et punctura ner- vorum, et apostemate ipsorum.	111 (141)	Dominus Hugo, si in principio vul- neris aderat, eodem modo ligando et stringendo cum vino calido et pulvillis, sicut dicemus in vulnere nervorum, desiccando, et putrefac- tionem et saniem prohibendo sicut caeteris vulneribus procedebat.	Wenn der Herr Hugo beim Beginne einer Verwundung zugegen war, so ging er auf dieselbe Weise vor mit Verbänden und Schliessen mit war- mem Weine und kleinen Kissen, wie wir bei der Verwundung der Nerven erwähnen worden, mit Austrocknen und Verhindern von Fäulnis und Eiter.	
9	Ibid.	Ibid.	Ibid. (142)	Dominus tamen Hugo valde repro- bat illud, ut nervus unquam neque suendo, neque modo aliquo pun- geretur. Et ego dominum Hugo- nem secutus neque sui, neque vidi sui. Quin immo de Avicenna, qui haec scripsit, miratus sum.	Der Herr Hugo tadelt es jedoch sehr, dass der Nerv durch Nähen oder auf irgende welche andere Weise verletzt wurde. Und ich, der ich dem Herrn Hugo folge, habo weder genäht, noch nähen sehen. Im Gegentheil habe ich mich über Avicenna ge- wundert.	
10	Ibid.	Ibid.	Ibid.	In cura ergo praedictorum, si fuerint absque dolore, inflammatione, seu apostemate curabit illa, sicut secun- dum magistrum Hugonem.	Bei der Behandlung der vorgenannten Zustände wird der Chirurg, wenn dabei keine Schmerzen auftreten, bei Entzündung oder Eiterung nach dem Meister Hugo verfahren.	
11	Ibid., cap. XVI.	De incisione nervi per lati- tudinem.	112 (142)	Si nervus fuerit incisus, dominus Hugo sic curabat: et haec est cura eius. In quacunque igitur parte cor- poris incidatur nervus, incisa dico nervum totaliter separante cavcat medicus diligenter, quod puncturam in nervo non ponat, neque suat ner-	Wenn der Nerv zerschnitten war, ging der Herr Hugo folgendermassen vor und folgendes ist seine Art der Be- handlung: In welchem Körperteile auch ein Nerv durchschnitten wird, ich meine dabei einen Schnitt, der den Nerv vollständig trennt, so möge	

zum, sed arduissime tenet, consumitur, et
tamen, ut dicitur, non perit. Et
sicut der Arzt vorzüglich hervorzuheben, in dem

12	Ibid. cap. XIX.	De vulnere ex contusione accidente	112 (142)	Nos etiam de hoc in vulneribus capitis aliquid loquemur: ponentes curam quam magister Hugo in contusione faciebat.	lata vulneris absque nervo. Et extremitates nervi incisi quanto melius et decentius potuerint ad invicem conjungantur.	den Nerv einen Stich zu machen oder den Nerv zu nähen, sondern, wenn es nötig ist, so sollen die Wundränder ohne den Nerv vernäht werden. Die Enden der zerschnittenen Nerven mögen gegenseitig verbunden werden, so gut und passend es möglich ist.
13	Ibid. cap. XX.	De apostemate calido super- veniente vul- neri et prohi- bitione et cura ipsius.	112 (142)	Medicamen vero domini Hugonis ex compositis est speciale ad hoc: et est expertum valde apud me et illud est, quod fit de malvis coctis in aqua et vino et fuffure, sicut dicitur in- ferius in cura vulnerum capitis.	Das Heilmittel des Herrn Hugo unter dem zusammengesetzten hat eine spezifische Wirkung hierauf, und es hat sich bei mir sehr bewährt; es ist jenes, das aus gekochten Malven in Wasser und Wein und Kleie be- reitet wird, wie unten bei der Be- handlung der Kopfwunden erwähnt werden wird.	Wir werden auch hierüber bei den Verwundungen des Kopfes etwas sagen; wir verfahren dabei so, wie es der Meister Hugo bei einer Contusion that.
14	Ibid. cap. XXII.	De extractione sagittarum et modo et forma ipsarum.	112 (143)	Et quod ex vulnere egreditur humi- ditas alba similis pulvi et exit ex oo- simile aquositati carnis istis appa- rentibus signis valde timendum est: non tamen penitus ad desperandum quia quandam curavi et multos a domino Hugone vidi curatos, in quibus pro maiore parte apparebant signa praedicta.	Wenn aus der Wunde eine weisse breiartige Flüssigkeit heraustritt und aus ihr heraustritt ähnlich dem Fleischwasser, so ist beim Erscheinen dieser Zeichen grosse Gefahr vor- handen; jedoch braucht man nicht gänzlich zu verzweifeln, da ich selbst einen solchen Kranken geheilt und viele von dem Herrn Hugo ge- heilt gesehen habe, bei welchen zum grössten Theile die erwähnten Zeichen auftraten.	

19	Lib. II. cap. I. gegen das Ende	De vulnere ca- pitis simplici in carne tan- tum sine de- perditione substantiae.	(144) 114 (145)	Dominus Hugo reprobat illud quod scilicet vulnus capitis unquam sanatur vel quod in vulneribus quod consolidare intendimus ponatur aliquid unctuosum.	neribus et ulceribus et medicinis eorum prout sibi dare placuit ex dictis veterum doctrina domini Hugonis de Luca et nostra experi- entia expedita ad illorum practicum etc.
20	Lib. II. cap. II.	De vulnere capitis cum fractura cranii	114 (145)	Illud tamen est de his, quae raro contingunt. Scivi hominem, cuius una cellularum a cerebro tota evacua- ta fuit, et tandem repleta carne loco cerebri per dominum Hugonem sanatus est: et cum cellula rememo- rativa fuisset, vidi dominum Hu- gonem stupentem valde super eo, quia memoriam sicut ante habebat.	Folgendes jedoch gehört zu den selten glückenden Fällen. Ich habe einen Menschen gekannt, bei dem eine Kammer ganz von Hirnschubstanz leer war und trotzdem wurde er durch den Herrn Hugo geheilt, indem er die Gehirnschubstanz durch die Kammer webte ersetzte; und da es die Kammer des Gedächtnisses war, sah ich, dass der Herr Hugo sehr darüber er- staunt war, dass er sein Gedächtnis wie vorher behielt.
21 bis 23	Ibid., cap. III.	De cura in fractura cra- nei, pannicu- lorum et etiam cerebri secun- dum ma- gistrum Hugonem.	115 (146)	Hoc facto detur pulvis, quem domi- nus Hugo sibi appropriabat cum pigmento: quod ita fit: etc. De praedicto pigmento cyathi novem parvissimi recipiantur, et cum eis pulvis mirabilis, quem dominus Hugo sibi appropriat, miscetur. Et ego in rei veritate nunquam vidi aliquem, nec audivi, qui praedicatum curam sciret, vel uteretur illa, nisi	Darauf gebe man ein Pulver, das der Herr Hugo sich zulegt, mit einem Wundrank; dieser wird folgender- massen hergestellt: etc. Von dem erwähnten Wundrank nehme man 9 sehr kleine Becher und mit diesen wird das wunderbare Pulver, das sich der Herr Hugo zulegt, gemischt. Und ich habe in der That niemals jemand gesehen, noch von

Laufende No.	Angabe des Ortes, wo sich das Citat bei Theodorich findet	Überschrift des betreffenden Kapitels	Blatt der Ausgabe von 1498 (1546)	Wortlaut des Citats	Deutsche Übersetzung	Bemerkungen
21	Ibid. cap. IV. am Schluss	De contusione capitis sine lusione cranei	115 (146)	<p>praedictum virum cum suis. Ipse tamen nullum de filiis absque iuramento docebat, docuit tamen me paene centenarius, nullo extorto foedere iuramenti.</p> <p>Similiter vidi de multis quibus dominus Hugo pulverem dedit praedictum Et si dolor adhuc perseveret post quantum diem modo simili fiant pulvis et eodem modo sicut primo ligetur et sic de quinto in quantum diem fiat donec fiat liberatus: et haec est cura domini Hugonis sicut dictum est.</p>	<p>einem solchen gehört, der die erwähnte Behandlungsweise gekannt oder gebraucht hätte, anßer dem erwähnten Manne mit den Seinen. Er selbst gab jedoch keinem seiner Söhne Unterricht ohne richtete er, beinahe 100 Jahre alt, ohne dass er mir das Eidesbündnis entwunden hätte.</p> <p>So habe ich es von vielen gesehen, welchen der Herr Hugo das erwähnte Pulver gab. Und wenn der Schmerz so lange besteht, so mache man am 5. Tag auf die gleiche Weise breiartige Umschläge, und man verbinde auf dieselbe Art wie anfangs, und so geschehe es von 5 zu 5 Tagen bis zur Heilung; und das ist, wie gesagt, die Cur des Herrn Hugo.</p>	
25	Ibid. cap. VI.	Chirurgia, qualiter exorcenda sit in fractura cranei	115 (146)	<p>Avicenna praecipit in hoc casu impleri vulnus pannis siccis, vel pannis in aceto et aqua infusis, deinde pulvillum in aceto et oleo balneatum desuper mandat poni et ligari. Dominus Hugo praecedenti modo curabat.</p>	<p>Avicenna zieht es in diesem Falle vor, die Wunde mit trockenen Lappen anzufüllen oder mit Lappen, welche in Essig oder Wasser getaucht sind, dann lässt er ein kleines, in Essig und Öl getauchtes Kissen darauf legen und festbinden. Der Herr Hugo behandelte auch auf diese Weise.</p>	

26 Ibid. Ibid. 116 Avicenna dicit: in hoc casu rectius est Avicenna aegit: in diesem Falle ist es besser, ist

Eneastrum ist eine ätzende Substanz, wodurch die betreffende Sultur noch deutlicher markiert wird.

P.	27	Ibid.	Ibid.	Ibid.	<p>AVICENNA dicit: in hoc casu rectius est ut radatur cranium scissum, donec ad loca sana pertingas: et donec nihil remaneat de fissura. Dominus Hugo in hac parte Avicennam reprobandum sequebatur sententiam Galeni, et si videtur, sicut iam dictum est, ponas super fissuram encaustrum, ut per illud fissura appareat magis manifesta.</p>
28	Ibid. am Schluss	Ibid.	Ibid.	Ibid.	<p>Et dicto per Dei gratiam de vulneribus capitis fractura cranei panniculorum et cerebri quo aptius et subtilius excogitare potui auctoritatem veterum et doctrinam domini Hugonis secutus deinceps etc.</p>
29	Ibid.	Ibid.	Ibid.	Ibid.	<p>AVICENNA sagt: in diesem Falle ist es richtiger, den verletzten Schädel zu rasieren, bis man an gesunde Stellen gelangt und bis nichts von der Fissur zurückbleibt. Der Herr Hugo folgte in diesem Falle der Ansicht des Galen und verwarf die des Avicenna. Wenn es nötig erscheint, wie schon erwähnt, mache man über die Fissur ein Brennzeichen, damit dadurch die Fissur deutlicher erscheint.</p>
30	Ibid.	Ibid.	Ibid.	Ibid.	<p>Es giebt, wie man sagt, keinen Grund, von der Incision und der Entblössung des Orts und Verhinderung der Verwachsung Abstand zu nehmen, solange bis der Kranke ausser Gefahr ist und nicht mehr zu fürchten ist, dass der Infectionsstoff in das Innere gelangt. Der Herr Hugo will dies nicht auf Grund seiner Erfahrung und sagt, es sei unmöglich, dass, wenn der Knochen mit dem Kanal verbunden ist, später unter dem Schädel ein Herd von Eiter entstehe oder von irgend welcher überflüssigen und zu besetigenden Flüssigkeit, und sagt: wenn man den Gang ganz eng macht, so macht man ihn so, wie er ihm zukommt.</p>
31	Ibid.	Ibid.	Ibid.	Ibid.	<p>Nachdem ich durch Gottes Gnade über die Wunden des Kopfes, den Bruch des Schädels, der Häute und des Gehirns so passend und genau, als ich konnte, gesprochen habe, indem ich der Autorität der Alten und der Lehre des Herrn Hugo folgte, etc.</p>

Laufende No.	Angabe des Ortes, wo sich das Citat bei Theodorich findet	Überschrift des betreffenden Kapitels	Blatt der Ausgabe von 1848 (1498)	Wortlaut des Citats	Deutsche Übersetzung	Bemerkungen
29	Ibid. cap. VII.	De livore et contusione faciei sine fractura carnis.	Ibid.	Et si dolor contusionis non cessasset propter hoc ne foret etiam diminutus, bulliant rosae et foenugraecum in vino albo quod nullo modo acetosum sit et in ipso vino balneentur stupae et fomentetur locus ut primo cum vino simplici factum fuit. Predicta cura secundum dominum Hugonem experta est mihi frequenter.	Und wenn infolgedessen der Schmerz der Contusion nicht aufhört und auch sich nicht mal vermindert, so möge man Rosen und Foenugraecum in weissem Weine brühen, der durchaus nicht sauer ist, und in dem Weine selbst bade man das Werg und verbinde den Ort, wie es zuerst mit einfachem Weine geschehen ist. Die erwähnte Methode nach dem Herrn Hugo habe ich häufig erprobt.	
30	Ibid. cap. XIII. zum Schluss	De vulnere venae organicae.	117 (148)	Quia diximus de vena organica vulnerata quamquam in primo libro dederimus generale de fluxu sanguinis documentum: nihilominus de incisura venae et de haemorrhagia ipsius quidem recapitulabimus quod frequenter experti sumus et dominum Hugonem vidimus experiri et propter hoc in loco isto de hac cura capitulum apponemus.	Wir haben über die Verwundungen der Halsvene im ersten Buch eine allgemeine Betrachtung von Blutungen gegeben: nichts destoweniger werden wir über Venenverletzung und Hämorrhagie etwas recapitulieren, was dem Herrn Hugo gesehen haben, und deshalb werden wir an dieser Stelle über diese Cur ein Kapitel anfügen.	
31	Ibid. cap. XIV.	De fluxu sanguinis venae vel arteriae incisae habente periodos.	117 (149)	Talis fluxus secundum dominum Hugonem neque pulveribus, neque incantationibus, neque virtutibus lapidum, neque ligatura curatur.	Ein solcher Fluss wird nach dem Herrn Hugo weder durch Pulver, noch durch Beschwörungen, noch durch die ätzende Kraft der Steine, noch durch Verband geheilt.	
32	Ibid. Ibid.	Ibid.	Ibid.	Ad curam domini Hugonis rediens dico: oportet medicum procurare, ut in illa vena antequam fluxus erumpat	Zu der Cur des Herrn Hugo zurückkehrend sage ich: Der Arzt muss dafür sorgen, dass in jener Vene, ehe	

sanguinis, cum sit sanguinis penitus extinctus, der Ausfluss von Blut stattfindet, ein

33	Ibid., Cap. XV	De vulnere nervorum.	118 (149)	Et posuimus ibi curam nervi per la- titudinem totaliter separati secundum dominum Hugonem.	extinguat. der Ausfluss von Blut statundet, ein Aufbrausen des Blutes vollständig verhindert wird.
34	Ibid., Cap. XVII	De vulnere dorsi a sagitta penetrante usque ad stomachum.	118 (149)	Dominus Hugo, sicut multum fre- quenter vidimus, modo praedicto in vulnere thoracis et dorsi, omnia vulnera penetrantia, sicut vulnera thoracis, pectoris, pulmonis, dorsi et similium medicabat. Et nos per manum suam multos sanatos vidimus optime: qui taliter fuerant vulnerati: et nos ipsum secuti, omnes qui ad manus nostras venerant, praedicto modo curavimus optime dei auxilio mediante.	Und wir erzählten dort die Behandlung eines Nerven, der der Breite nach vollständig gespalten war, nach dem Herrn Hugo. Der Herr Hugo behandelte, wie wir es sehr häufig gesehen haben, auf die erwähnte Weise bei Thorax- und Rückenverletzung alle durchdringen- den Wunden, wie Wunden des Thorax, der Brust, der Lungen, des Rückens u. s. w. Und wir haben gesehen, dass von seiner Hand viele sehr gut ge- heilt wurden, welche auf diese Weise verletzt waren, und wir folgten ihm und behandelten alle, die uns unter die Hände kamen, auf diese Weise bestens mit Gottes Hilfe.
35 u. 36	Ibid. Ibid.	Ibid.	Ibid.	In rei veritate quidam Domicellus Bononiensis nobilis me tunc Bononiae existente, per manum domini Hu- gonis parte pulmonis abscissa, ma- gistro Rolando assistente et vidente sanatus. Igitur sicut dixi, omnia vul- nera penetrantia quae nondum ab aëre fuerant alterata, dominus Hugo praedicto modo sanabat cae- teras autem curas in casu isto: quando scilicet vulnera non erant ab aëre immutata, reprobant omnino.	In der That wurde ein gewisser Do- micellus aus Bologna, während ich damals in Bologna weilte, von der Hand des Herrn Hugo, obwohl ihm ein Teil der Lungen verloren gegangen, unter Assistenz des Meister Roland geheilt. Wie ich gesagt habe, heilte der Herr Hugo alle durchdrin- genden Wunden, welche noch nicht von der Luft verändert waren, auf die erwähnte Weise. Die anderen Curen in diesem Falle verwirft er vollständig, natürlich wenn die Wun- den nicht an der Luft verändert waren.

Laufende No.	Angabe des Ortes, wo sich das Citat bei Theodorich findet	Überschrift des betreffenden Kapitels	Blatt der Ausgabe von 1498 (1546)	Wortlaut des Citats	Deutsche Übersetzung	Bemerkungen
37	Ibid.	Ibid.	Ibid.	<p>Ego curavi quendam Salernitanum, qui habebat vulnus penetrans ad interiora in dorso: et iam transverant super ipsum octo menses: et facta erat fistula penetrans ad interiora: ex qua egrediebatur sanies valde foeda: et cum tussi etiam sinilem saniem expuebat: et medici Salernitani omnes indicaverunt eum phthisicum empyicum, et hecticum et omnino incurabilem. Venit ergo de Salerno ad me: et usus confilio meo brevi tempore curatus est, et impinguatus ita, ut medici Salernitani mirarentur valde. Et postquam talia vulnera fiunt saniosa, optimum est emplastrum factum de farina, aqua, oleo et melle: sicut dicemus in capitulo apostematum: et infirmus continere nullum licium ponatur omnino, et infirmus aliqua mixtura utatur. Hac enim cura plures desperatos curavi: et ista est cura domini Hugonis.</p> <p>Aliam curam secundum Galenum praedictam in vulneribus recentibus multum vituperat dominus Hugo.</p>	<p>Ich behandelte einen Mann aus Salerno, der eine Wunde auf dem Rücken hatte, welche ins Innere ging; und schon waren darüber 8 Monate vergangen und es hatte sich eine Fistel gebildet, welche ins Innere ging. Daraus trat eine ekelhafte Jauche zu Tage; und mit dem Husten spuckte er auch eine ähnliche Jauche aus, und die Ärzte in Salerno gaben ihr Gutachten dahin ab, er sei schwindsüchtig und mit Empyem behaftet und hektisch und völlig unheilbar. Er kam dann von Salerno zu mir und mit Hilfe meines Sohnes wurde er in kurzer Zeit geheilt und so fett, dass die Ärzte von Salerno sich sehr verwunderten. Nachdem solche Wunden jauchig geworden sind, ist das Beste ein Pflaster von Mehl, Wasser, Öl und Honig, wie wir es bei dem Kapitel von den Abscessen erwähnen werden, und der Kranke liege fortwährend auf der Seite der Wunde; auf die Wunde lege man überhaupt kein Verbandkissen und der Kranke gebrauche eine Mixtur. Mit dieser Cur habe ich mehrere verzweifelte Fälle geheilt und das ist die Cur des Herrn Hugo. Eine andere schon erwähnte Cur nach Galen bei frischen Wunden tadelt der Herr Hugo sehr.</p>	

389

Ibid. cap. XVIII

De vulnere

119

Deinde (scil. post auttorem mirae, Sodam

d. h. nach Verwundung der

39	Ibid. cap. XVIII.	De vulnere ventris et eius anatomia.	119 (149)	Deinde (scil. post sutionem mirac. cum sifac) cura cum stupa et vino secundum dominum Hugonem.	Sodann (d. h. nach Vernähung der Bauchwand mit dem Bauchfell) folgt die Cur mit Werg und Wein nach dem Herrn Hugo.
40 u. 41	Ibid. cap. XX.	De fractura ossium sine vulnere carnis et cura ipsorum.	119 (150)	Praedicta omnia sunt secundum mo- dum domini Hugonis valde com- mendabilem et expertum. Secundum vero Galenum et alios veteres in aliquo quamvis in modico diversi- ficatur ab isto et est postquam mem- brum rectificatum fuerit modo prae- dicto ut ligatura administretur et super locum fracturae constringatur. In hoc secundum modum domini Hugonis et imperitus medicus errare non potest neque oportet etc.	Alles Erwähnte ist nach der Weise des Herrn Hugo, die sehr empfehlens- wert und erprobt ist. Diejenige nach Galenus und den andern Alten unter- scheidet sich etwas, wenn auch nur mässig, von jener, und zwar darin, dass, nachdem das Glied reponirt ist, der Verband angelegt und über dem Ort der Fractur befestigt wird. In der Methode nach dem Herrn Hugo kann auch ein unerfahrener Arzt nicht irren.
42	Ibid. cap. XXI.	De fractura cum vulnere carnis, cura ipsius, sermo universalis.	120 (152)	Multoties vulnus carnis accidit cum fractura, tunc cura domini Hu- gonis sicut frequenter eum vidimus experiri et nos ipsi experti sumus, est: ut in aliquo membrorum sicut videmus, ponamus exemplum etc.	Sehr häufig tritt eine Fleischwunde auf mit der Fractur. Dann ist die Cur des Herrn Hugo, wie wir sie ihn oft haben ausführen sehen und selbst ausgeführt haben, folgende: etc.
43	Ibid.	Ibid.	Ibid.	Nos tamen doctrinam Hugonis de Luca secuti, vulnus ligamus pariter cum fractura: et alium modum non expertum istum probavimus meliorem.	Wir jedoch folgen der Lehre des Hugo von Lucca und vernähen die Wunde gleichmässig mit der Fractur. Nach- dem wir eine andere Methode nicht probiert, haben wir diese als die bessere erkannt.
44	Ibid. cap. XXXIII.	De fractura costarum.	121 (154)	Dominus Hugo in hoc casu patien- tem duci faciebat ad balneum et manibus intinctis terebinthina, melle, pice, seu visco ungebat, et super locum, ubi infirmitas erat im- mendo manus ponebat et subito elevabat et sic fiat frequentissime	Der Herr Hugo liess in diesem Falle den Patienten in ein Bad führen, tanchte die Hände hinein und salbte ihn mit Terpentin, Honig, Pech, oder Vogelkleim und legte die Hand auf den Ort, wo die Nachgiebigkeit war, und drückte darauf und erhob sie

427	Ibid. am Schluss.	Ibid.	Ibid.	Credo quod in mundo cura similis huic aliorum non sit et ego ultra quam centies sum expertus et vidi eam per dominum Hugonem frequentissime experiri.	Ich glaube, dass es auf der Welt eine andere, dieser ähnliche Cur nicht giebt und ich habe sie mehr als 100 mal erprobt und habe sie durch den Herrn Hugo sehr häufig aus- führen sehen.
50	Lib. IV. cap. I.	De dolore ca- pitis.	143 (180)	Primo dicamus ut dicit dominus Hugo dolor capitis quandoque fit a cerebro quandoque a stomacho; si fiat a cerebro, dolor est continuus si autem a stomacho, dolor est inter- polatus.	Zuerst sagen wir, wie der Herr Hugo sagt, wenn der Schmerz vom Gehirn kommt und wenn vom Magen. Wenn er vom Gehirn kommt, so ist der Schmerz beständig, wenn er jedoch vom Magen kommt, so ist der Schmerz unterbrochen.
51	Ibid. cap. IV.	De antilopa et est turbatio visus in una hora diei.	144 (181)	Item secundum Avic. et Gal. et do- minum Hugonem collyrium si- rubent praedictum conferens ad do- lores antiquos etc.	Ebenso ist nach Avicenna und Galen und dem Herrn Hugo das vorher angewandte Collyrium, wenn sie (die Augen) rot sind, gegen alle Schmerzen nützlich.
52	Ibid. cap. V.	De arthetica passione sive gutta.	144 (181)	Item unguentum pretiosissimum contra guttam frigidam vel calidam secon- dum Galenum et dominum Hugo- nem et alios veteres sapientes.	Eine sehr kostbare Salbe gegen die kalte und heisse Gicht, nach Galen und dem Herrn Hugo und anderen weisen Alten.
53	Ibid. cap. VI.	De paralyti.	145 (182)	Item quod faciunt alii veteres et Gal. et dominus Hugo affirmabat: quod est verum et certum, id est unguen- tum resumptivum contra contrac- tionem nervorum.	Ebenso, was die andern Alten und Galen thun und der Herr Hugo bestätigte, das ist wahr und gewiss; es ist nämlich eine die Contraction der Nerven wiederherstellende Salbe.
54	Ibid. cap. VII.	De confec- tione oleorum.	146 (183)	Oleum benedictum, quod compositum dominus Hugo, sic fit: accipe etc.	Das geweihte Öl, das der Herr Hugo zusammengesetzt hat, wird folgendermassen hergestellt: etc.
55	Ibid.	De somniferis et sublimatio- nibus.	Ibid.	Confectio saporis a cyrurgia facienda secundum dominum Hugonem sic fit: etc.	Die Bereitung des von der Chirurgie herzustellenden Schlafmittels nach dem Herrn Hugo geschieht fol- gendermassen: etc.

Laufende No.	Angabe des Ortes, wo sich das Citat bei Theodorich findet	Überschrift des betreffenden Kapitels	Blatt der Ausgabe von 1498 (1546)	Wortlaut des Citats	Deutsche Übersetzung	Bemerkungen
56	Ibid.	Ibid.	Ibid.	Arsenicum sublimatum secundum do- minum Hugonem sic fit: etc.	Arseniksublimat nach dem Herr Hugo wird folgendermassen herge- stellt.	
57	Ibid. cap. IX.	De epilepsia.	Ibid.	Item alia regula secundum omnes auctores et dominus Hugo affirmat quod coagulum leporis solvit epi- lepsiam.	Eine andere Regel nach allen Autoren, und der Herr Hugo versichert es, ist die, dass das Gerinsel von Hasen die Epilepsie beseitigt.	Coagulum lepo- ris, ein in der mittelalterlichen Therapie häufig- er vorkommen- des Mittel, be- deutet geronne- nes Blut von Hasen.

Resumé.

Überblicken wir nunmehr diese Excerpte, so ergiebt schon die grosse Zahl derselben an sich, wie stattlich der Anteil ist, den die Lehren und Erfahrungen des Hugo an dem Inhalt der Chirurgie des Theodorich besitzen. Thatsächlich hat der Sohn, in keiner Weise durch einen Eid von dem greisen Vater zur Geheimhaltung verpflichtet, einen guten Gebrauch von diesem Umstande gemacht und die mündliche Hinterlassenschaft des Hugo ebenso pietätvoll, wie andererseits in breitem Umfange der Nachwelt zum besten gegeben. Bedenkt man, dass Theodorich ausdrücklich in den Einleitungen zu fast allen Büchern seiner Chirurgie betont, wie sehr er neben eigenen Erfahrungen immer wieder die prächtigen und herrlichen Anordnungen seines geliebten Vaters zu Rate gezogen hat, so macht man sich keiner Übertreibung mit der Behauptung schuldig, dass der grössere Teil der Chirurgie des Theodorich auf das Conto von Hugo kommt. Kein Kapitel des Lehrbuchs zeigt sich von dessen mündlichen Inspirationen unbeeinflusst. Die angeführten 57 Citate verteilen sich auf alle Gebiete der Chirurgie. Prüft man sie näher auf ihren Wert, so kann das von Guy de Chauliac gebrauchte Wort

„fabulae“ keineswegs mehr standhalten, jedenfalls nicht in der verächtlichen Bedeutung, die es im gewöhnlichen Sprachgebrauch besitzt. Was Theodorich uns durch den Mund des Hugo lehrt, sind keine Fabeln, jedenfalls nicht mehr und nicht weniger, als sie sich auch bei Guy de Chauliac finden. Auch dieser lässt sich ebensogut wie Theodorich ganz dem im Mittelalter herrschenden Zeitgeist gemäss bei einzelnen Anschauungen, namentlich therapeutischen Massnahmen, ertappen, die wir heute in gewissem Sinne als fabulae anzusprechen berechtigt wären. Gerade diese hat Guy de Chauliac bei seiner Hyperkritik des Hugo-Theodorich nicht im Auge gehabt, vielmehr meinte er unzweifelhaft etwas ganz anderes. Und damit kommen wir auf jene zwei Punkte, die in erster Linie bei der Würdigung der Hugo-Theodorich in Betracht kommen und die vielleicht Guy nicht gefallen haben. Es ergiebt sich nämlich aus dem Wortlaut der obigen Citate klipp und klar, dass diejenigen beiden Ruhmestitel, welche die Geschichtschreiber bis heute gewöhnt waren, auf das Conto von Theodorich zu setzen, nämlich die primitive Form der Narkose (mittelst Schlafschwämmen) und die Empfehlung der eiterungslosen Wundbehandlung durchaus Hugoscher Überlieferung sind: Vgl. die Citate Lib. I, cap. 3 u. 4, sowie Lib. IV, cap. 8.

Diese bei Theodorich als Neuerungen entgegen-

tretenden Massnahmen hat der Sohn vom Vater ererbt, und Theodorich bleibt allenfalls nur das Verdienst, sie der Nachwelt überliefert zu haben.

Dies hiermit festgestellt zu haben, halten wir für das wesentlichste Ergebnis der vorstehenden Arbeit. Immer wieder hebt Theodorich hervor, dass dominus Hugo keine Substanzverluste, keine Lücken, Höhlen bei Wunden angestrebt habe, sondern durch Compressen mit Wein und einfachem Verband glatt und ohne Schwierigkeit alle Wunden geheilt habe, selbst Nerven- und Gefässverletzungen.

Offenbar hat der Wein infolge seines Alkoholgehalts hierbei dieselbe Rolle gespielt, wie heutzutage manche antiseptische, bezw. desinficierende Flüssigkeiten. Ausdrücklich spricht Theodorich auch (Lib. I, cap. 15) einmal davon, dass, wenn sein Vater gleich von vornherein die Wundbehandlung leitete, alsdann alle Wunden unter seinen Massnahmen glatt verliefen. Was die Verletzungen der Nerven anbetrifft, so war er damals noch nicht so weit gekommen, die Naht hierbei zu empfehlen. Er warnt vielmehr ausdrücklich vor der Nervennaht und empfiehlt dafür die exacteste Vereinigung der umgebenden Weichteile wobei dann, wie er meint, auch die Nervenenden zusammenkommen.

Dass auch Hugo über allerlei Originalcompositionen von Salben und Pflastern verfügt, denen er besonders gute Wirkungen zuschreibt, ist nur zu natürlich. Das entspricht dem damaligen Zeitgeiste ganz und gar.

Wer als zünftiger Chirurg mitreden wollte, musste eben auch einen eigenen Pflasterkasten haben, genau so wie heutzutage mancher Professor der Klinik seine besonderen Leibformeln hat, die jeder Clinicist schon aus einer Art von pietätvoller Verehrung für seinen Lehrer und Meister mit besonderer Vorliebe seinem Gedächtnisse einverleibt. Aber auch sinnreiche chirurgische Methoden, z. B. bei Schussverletzungen (Lib. I, cap. 22 u. anderswo) sind dem Hugo eigen, wie wir aus Theodorich erfahren.

Durchaus mutet es uns an, wenn wir ferner lesen, dass Hugo (nach dem glaubwürdigen Zeugnis des Sohnes) unbedingter Anhänger einer guten, kräftigen Ernährung der Wundkranken ist (Lib. I, cap. 25). Gute, Blut und Fleisch bildende Substanzen werden als Nahrungsmittel mehr als einmal empfohlen. Natürlich glaubt Hugo die Pigmenta, Wundtränke, nicht entbehren zu können, und als gottesfürchtiger Mann lässt er bei deren Verabreichung seine Patienten die bekannten tief ergreifenden Verse aus Psalm 118 sprechen. Vgl. hierüber die von Pagel inspirierte Dissertation von Albert Raubach (15. 7. 98) „Über die Wundtränke in der mittelalterlichen Chirurgie“. Von Guy de Chauliac werden allerdings diese Potiones als unwirksam bekämpft, und hier wäre vielleicht das von dem letzteren gebrauchte Wort *fabulae* doch nicht ganz unzutreffend. Aber diese „fabula“ kommt nicht originaliter dem Hugo zu, sondern hierbei sind

alle Chirurgen des Mittelalters, besonders die ultramontani, wie Theodorich ausdrücklich bemerkt, beteiligt.

Verfolgen wir unsere Citate weiter, so zeigt sich auch in der Behandlung der Schädelverletzungen, complicierter und uncomplicierter, rationeller Hugoscher Geist. Einfachheit, Reinlichkeit, Warnung vor aller Polypragmasie, Unterlassen jeder Sondierung, Anlegen des bei einfachen Wunden üblichen Verbandes sind die Hauptgesichtspunkte, die von Hugo betont werden. Seiner Methode der Behandlung der grossen Halsgefässe wird von Theodorich mit besonderer Anerkennung gedacht (Lib. II, cap. 14). Des weiteren notieren wir Hugos überraschende Erfolge bei der Behandlung penetrierender Brustwunden (sogar mit Substanzverlust der Lunge) und bei Empyem (Lib. II, cap. 17).

Die hier vorgebrachte interessante Casuistik beweist, dass dem Hugo diese Erfolge sogar über die engeren Grenzen seines heimatlichen Wirkungskreises hinaus einen Ruf verschafft haben.

Endlich kommt noch als aus Hugos Initiative entsprungen die Vereinfachung der Apparatotherapie bei Extremitätenverletzungen (Unterschenkelbrüche in Lib. II, cap. 48) und seine schöne im Bade geübte Repositionsmethode bei Rippenfractur bezw. Dislocation (Lib. II, cap. 34) in Betracht. — In der Cur der Ulcera und Fistulae tritt der Name Hugos mehr zurück. Ob

seine Massnahmen in der Wundbehandlung bewirkt haben, dass er keine grossen Erfahrungen über Geschwüre sammeln konnte? Es liegt diese Annahme nicht zu fern. Dagegen ist die Behandlung der Abscesse und der sogenannten „exiturae“ (vgl. hierzu Berliner Dissertation von Hans Wilm „Augenheilkunde des Alcoatim“, Th. II, p. 27, Anm. 46) wieder grossenteils von Theodorich im Geiste seines väterlichen Lehrers geschildert (Lib. III, cap. 28 ff.). — Auch weisen wir zum Schluss auf Einzelheiten bezüglich der Behandlung des Kopfschmerzes (IV, 1), Augenentzündung (IV, 3), der Lähmungen (IV, 6), hin. — Aus Raumrücksichten müssen wir hier leider abbrechen; es bleibt die weitere Analyse einem anderen Publicationsort vorbehalten.

Zum Schluss ist es mir eine angenehme Pflicht, Herrn Prof. Dr. Pagel für die Anregung zu dieser Arbeit und für die liebenswürdige und ausgiebige Unterstützung bei Anfertigung derselben meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Thesen.

I.

Der in vielen Militärbadeanstalten herrschende Zwang, beim Baden vom hohen Turme zu springen, ist vom ärztlichen Standpunkte verwerflich.

II.

Quarantänen und Grenzabsperungen zu Lande vermögen die Einschleppung von Epidemieen nicht zu verhindern; dieselben sind als undurchführbar, zu kostspielig, ja manchmal schädlich aufzugeben.

III.

Die Ausführung der Hypnose durch Laien, sowie ihre Ausführung in öffentlichen Schaustellungen ist gesetzlich zu verbieten.

Lebenslauf.

Verfasser dieser Arbeit, Eugen Perrenon, evangelischer Konfession, Sohn des verstorbenen Kgl. württemb. Oberamtsrichters August Perrenon, wurde am 10. Juli 1876 zu Marbach a. N. geboren. Seine wissenschaftliche Ausbildung erhielt er auf dem Kgl. Real-Lyceum zu Calw und auf dem Kgl. Eberhard-Ludwigs-Gymnasium zu Stuttgart, wozu letzteres er im Sommer 1894 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Am 20. Oktober desselben Jahres wurde er in die Kgl. medicinisch-chirurgische Akademie für das Militär, jetzige Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen, aufgenommen. Seiner Dienstpflicht genügte er vom 1. April bis 1. Oktober 1895 bei der 4. Komp. des 4. Garde-Regts. z. F. Am 4. November 1896 bestand er die ärztliche Vorprüfung, am 20. Dezember 1898 das Examen rigorosum.

Während seiner Studienzeit besuchte er die Vorlesungen, Kliniken und Kurse folgender Herren: v. Bergmann, Blasius, du Bois-Reymond (†), Brecht, Engler, Ewald, Fischer, Fränkel, Gerhardt, Goldscheider, Grawitz, Gurlt (†), Gusserow, Hertwig, Heubner, Israel, Jolly, Jürgens, R. Köhler, König, Köppen, Lesser, Lexer, v. Leyden, Liebreich, Olshausen, Rubner, Salkowski, F.E. Schulze, Sonnenburg, Schweigger, Schwendener, Schweninger, Strassmann, Stumpf, Thierfelder, Tilmann, Trautmann, H. Virchow, R. Virchow, Waldeyer, Warburg.

Allen diesen Herren, seinen hochverehrten Lehrern, spricht der Verfasser an dieser Stelle seinen ehrerbietigsten Dank aus.





RD30

P42

Ferrenon

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES (hsl.stx)

RD 30 P42 C.1

Die Chirurgie des Hugo von Lucca nach de



2002196077

